



Mitorganisator Frank Rohmann flikt ein Tornetz.



Starke Stimmen, stark von Gitarren und Schlagzeug in Szene gesetzt: Die KGS-Band Never Complete trat am Sonntag auf.
Fotos: hei/moj



Moritz Holm, René Pfeiffer, Tim Gaumer (hinten, von links) und Michael Janke - nur vier von zahlreichen Helfern.

Der HSV geht, die HSV-Anhänger bleiben

(Ehemals) aktive Handballer sind beim Heide-Cup auch als Schiris, Kameralente, Fans und als Arzt im Einsatz

Schneverdingen. Wolfgang Mayer, Organisator des Internationalen Heide-Cups, hatte sich vor dem Turnier nicht hinreißen lassen, das Teilnehmerfeld der 10. Auflage des Heide-Cups als das beste aller Zeiten zu bezeichnen. Für die Superlative waren bei der Eröffnung andere zuständig. Die Splitter.

Hans Jürgen Thömen als Vertreter der Stadt bezeichnete den IHC als bestbesetztes Turnier der Welt. Der TV-Jahn-Vorsitzende Michael Schirmer meinte, der Heide-Cup sei ein Aushängeschild für den Verein und für Schneverdingen. Schirmer trug allerdings kein TV-Jahn-, sondern ein HSG Wetzlar-Trikot. Das hatte er 2016 bei einer Tombola gewonnen. Am Finaltag war die frischgewählte Kinderbürgermeisterin Merle Mund für die Siegerehrung zuständig, Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens weilte in der Partnerstadt Eksjö. Der Bundestagsabgeordnete Lars Klingbeil war dagegen in Schneverdingen. Er freute sich über den Sieg der Füchse aus Berlin, „schließlich arbeite ich dort für den Heidekreis.“ Er lobte mit Blick auf ein entsprechendes Plakat in der Halle den Europäischen Gedanken des Turniers und das Engagement des TV Jahn gegen Rechtsradikalismus. Hallensprecher Peter

Ladeur konnte Vardar Skopje auf Mazedonisch begrüßen. Ladeur war in seinem Element, hatte die Anzahl der Titel parat, die Montpellier-Trainer Patrice Canayer mit seinem Klub gewonnen hat, und gratulierte Geburtstagskind Christoph Reißky von den Füchsen. Vor allem konnte er Pausen überbrücken, etwa wenn die Schiedsrichter fehlten oder ein Tornetz repariert wurde. „Das haben die Franzosen mit 130 km/h zerpfückt“, vermutete er.

Michael Klima trug beim Heide-Cup zwar ein DHfK-Leipzig-Trikot, kommt aber eigentlich aus Duisburg und ist kein Leipzig-Fan. Das Trikot hatte er wie Schirmer 2016 bei der Tombola gewonnen. Seit Jahren ist Klima regelmäßig in Schneverdingen dabei. „So günstig kann man solche Topklubs sonst nicht sehen“, sagt der Handballfan. Und er ist privat zu Gast in der Heide. Im Ruhrgebiet verfolgt er TuSEM Essen und ist selbst Torwart eines Landesligisten. Da hatte er auf die Profikeeper ein besonderes Auge.

Michel Hamann spielt auch selbst Handball, beim Heide-Cup war er neben der Platte aktiv. Sein Sportszone.tv übertrug alle neun Partien als Livestream. Hamann wollte unter anderem die Zuschauer in Berlin, Frankreich und Schweden erreichen, die nicht in der Halle sein können. Sportszone.tv war zu viert vor Ort, neben Techniker Hamann und einem Kameramann gab es zwei Kommentatoren, einer war früher beim HSV Hamburg aktiv. Hamann, der aus Kiel stammt, verriet, dass am Freitag 1900 Personen ein-

geschaltet hatten. Am Wochenende dürften es noch mehr gewesen sein, wobei „der Kracher“ (Hamann) des HSV, der Vardar Skopje schlug, am Freitagabend einige Fans in den Stream gezogen haben dürfte.

Die Hamburger Handballfans gelten als besonders treu, und das ist nicht nur auf ihre Herzensmannschaft zu beziehen. Inge Gabriel vom HSV-Fanklub Störtebeker und viele andere reisten am Sonntagmorgen nach dem letzten Spiel ihres Teams nicht etwa ab, sondern blieben in der Halle. Obwohl ihr HSV am Nachmittag noch in Hamburg spielte. „Wir wurden in Schneverdingen immer nett aufgenommen, auch nach dem HSV-Abstieg“, erklärte Gabriel. Sie reiste an allen IHC-Tagen aus Hamburg an. Gabriels sportliche Analyse fiel positiv aus: „Der Sieg gegen Skopje war der Hammer, damit hat keiner gerechnet, dafür hat uns Leipzig am Sonntagabend abgeschossen, gegen Kristianstad war es wieder gut.“

Die Störtebeker hatten auch etwas mitgebracht. Sie überreichten dem Handball-Förderverein Schneverdingen einen Scheck, die Spendensumme beläuft sich auf 300 Euro. Der Vorsitzende des Fanklubs, Peter Hausendorf, sammelte fleißig unter den Fans, die in Schneverdingen dabei waren. „50 Leute hatten Karten für alle drei Tage, 70 Anhänger waren insgesamt dabei“, berichtete er. Viele nutzten den Heide-Cup als verlängerten Wochenend-Trip in die Heide.

Sportlich ging es zur Sache, das bekamen auch die Schiris

zu spüren, in vielen strittigen Situationen. Die Gebrüder vom Dorff sowie die Zwillinge Klinke sind seit jeweils mehr als zehn Jahren Schiedsrichter. Das dritte Referee-Paar, Lukas und Robert Müller, ebenfalls Zwillinge, pfeift seit 2013. Beim Heide-Cup waren sie zum ersten Mal. „Manchmal hatten wir kaum entschieden, da stand schon die ganze Bank und gestikuliert“, berichtet Lukas Müller schmunzelnd. „Das gehört zum Handball dazu.“ Die Müllers sind sonst in der 2. Liga aktiv und gehören zum deutschen Nachwuchs-Schiedsrichter. Ihr Schirchef hatte die Brandenburger von Grün-Weiß Werder angeschrieben, ob sie in Schneverdingen im Einsatz sein würden. Bereit haben sie die Zusage nicht. „Ein tolles Turnier.“ Die 1995 geborenen Lukas und Robert Müller waren selbst talentierte Handballer, haben sich aber nun ganz dem Schiriwesen verschrieben. Da habe auch ihre relativ geringe Körpergröße eine Rolle gespielt, sagen sie mit Blick auf die Hünen unter den Profis.



Und auch Bodo von Fintel hat die Handballschuhe an den Nagel gehängt, seine Karriere wurde einst durch einen Unfall beendet. Der Schneverdingener war dennoch bislang bei jedem Heide-Cup dabei – als Turnerarzt. Der handballbegeisterte Mediziner spielte bis in die 80er Jahre für den MTV Soltau, fühlt sich dem Sport verbunden. „Sonst wären drei Tage in der Halle öde.“ Bei großen Turnieren

bringen die Klubs ihre Ärzte mit, beim IHC ist von Fintel nicht nur für Zuschauer, sondern auch für die Spieler da. Eine Platzwunde zu nähen, sei schon der spektakulärste Einsatz gewesen. Von Fintel meint, dass schwere Verletzungen ausbleiben, weil es nicht um Ligapunkte oder die nächste Europakalander geht. „Sonst würde die noch etwas mehr zulang.“ Wenn die Hitze alle nicht vor Turnierbeginn abgebebt wäre, hätte er sich Sorgen gemacht. Sein Lieblings-Heide-Cup war der erste, als das deutsche Nationalteam gerade Weltmeister geworden war und der THW Kiel mit Stars wie Nikola Karabatic und Thierry Omeyer kam. „Diese Euphorie, das war sensationell, der Heide-Cup ist aber immer toll.“

Philipp Weber vom SC DHfK Leipzig blieb beim Heide-Cup an den ersten beiden Spieltagen nur die Zuschauerrolle. Grund: Zerrung der Rückenmuskulatur. Statt zu spielen, strampelte Weber auf dem extra mitgebrachten Ergometer. Am Finaltag war er dann dabei.

Seit nunmehr zwei Jahren spielt die Schneverdingerin Maren Tödter beim MTV Tostedt erfolgreich in der Oberliga Handball. Trotz einer Schulterverletzung biss sie in den letzten Spielen der Saison auf die Zähne, mit Schmerzmitteln war es auszuhalten, wie sie berichtet. Vor nicht einmal zwei Wochen musste sie aber operiert werden, da führte kein Weg mehr dran vorbei. Totalschaden in der Schulter. „So etwas hat der Arzt lange nicht mehr gesehen.“ Die Aufgabe als Hostess beim Heide-Cup ließ sich die ehemalige

Spielerin des TV Jahn trotzdem nicht nehmen, sie betreute die mazedonische Mannschaft HC Vardar Skopje. „Der Heide-Cup ist wie Familie“, sagt sie. Ein besonders gutes Verhältnis habe sie zur HSG Wetzlar aufgebaut, die in diesem Jahr aber nicht dabei war. Als Dank für ihre Arbeit bekam Tödter schon das eine oder andere Geschenk überreicht, unter anderem original Trikots mit vielen Unterschriften der Spieler.

Der HC Vardar Skopje, IFK Kristianstad und Montpellier HB werden sich schon bald wiedersehen. Die drei Klubs starten in der Champions-League gemeinsam in der Gruppe A. Los geht es am 15. September mit der Partie Skopje gegen Montpellier. Arnaud Bingo, Außenspieler der Franzosen, freute sich, in Schneverdingen „Freunde zu treffen“. Er lobte im Interview mit Sportszone.tv die „familiäre Atmosphäre“ des Heide-Cups, den man sportlich sehr ernst nehme.

Apropos Montpellier: Mayer verriet, wie er es schaffte, die Franzosen 2017 davon zu überzeugen, am IHC teilzunehmen. „Wir waren sehr penetrant, haben uns immer wieder gemeldet und genervt.“

Tim Gaumer, Fußballer der SV Schülern, ist auch Handballer. Er spielt bei der zweiten Mannschaft des TV Jahn und war natürlich auch als Helfer eingeteilt. Er beförderte unter anderem die Spieler per Shuttle-Bus vom Hotel zur Spielstätte oder stellte sich als Verkäufer am Weinstand zur Verfügung. Als Dank bekamen er und sein Arbeitskollege sowie Mannschaftskamerad Tino Wagner eine IHC-Tafel mit den Unterschriften aller Spieler überreicht.

Der IFK Kristianstad hat wie schon im vergangenen Jahr die Crossfit-Box von Valentin Horstmann in Soltau aufgesucht. Sie gönnten sich am Freitagvormittag vor dem ersten Spiel noch eine schweißtreibende Einheit. „Sie wählten bewusst uns, da sie erstens alles haben, was sie brauchen, und zweitens, weil es genau die Methode ist, nach der die skandinavischen Mannschaften schon seit Jahren trainieren“, sagte Horstmann. Fitnessstudios gebe es in Schweden kaum noch, der Crossfit-Sport habe sich dort nachhaltig durchgesetzt. IFK hatte also ein straffes Programm in der Heide, denn auch das Einlagepiel am Donnerstagabend gegen den TV Jahn bestritt der IFK. hei/moj



Von wegen Testspiele: Die Schiedsrichter hatten viel zu tun.



Autogrammünsche gibt es auch noch, aber Selfies sind mittlerweile die gefragteren Erinnerungen: Sarah Pott aus Schneverdingen mit Finn Wullenweber vom HSV Hamburg.



Die Shining Arrows strecken Jewgenia Weseloh in die Höhe.